

Im Halle Vierteljährlich bei zweimonatlicher Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., enthält Aufstellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Die ausländischen Bezugsstellen sind durch die „Sonder-Verträge“ angeschlossen. Für unterhaltende eingehende Korrekturen wird keine Gewähr übernommen. Redaktionen mit Zuschriften: „Sonder-Verträge“ gefastet.

Verantwortlicher Redaktions Hr. 1180; der Geschäftsstelle Hr. 1133 a; Angewandte-Geschäftsstelle: Große Ulrichsstraße 66, 1; Telefon Nr. 590 u. 591.

Saale-Beitung.

Staatshilfsberechtigter Jahrgang.

werden die Spaltenpreise der deren Raum mit 80 Pfg. für die Spalte mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Verordnungen angenommen. Anzeigen die Seite 75 St. Erdreim höchstens fünfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Redaktion und Druck: Geschäftsstelle Halle, Gr. Braubachstraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichsstraße 63, 1. Telefon Nr. 590 u. 591.

Der vierte Kanzler.

Wer vor einigen Jahren im Spätsommer am Norddeiner Strand promenierte und dort dem Reichskanzler, der sich in der Regel nicht auf die silberne Kutsche seines Spazierstodes schickte, begegnete, war sehr froh, schon nach dem ersten Blick mit dem Urteil fertig: „Der Fürst ist alt geworden!“ In der von der Soulekt gebrauchten Haut sah man mehr Faltchen denn früher und die Silberbeine in dem Paar zeigten sich deutlicher unter dem schwarzen Seidenfuß ab. Das war die leuchtende Auge hatte gewisse etwas Wildes...

Das waren die Nachwehen jener Zeit, in der eine Kriegerzeit auf den Schultern des vierten Kanzlers des Deutschen Reiches lastete, die Folgen jener Tage, in denen das Marokkofieber grassierte. Am sechsten Frühling ging der Frieden und Herr Delcassé war dabei, diesen Frieden zu durchschneiden. Man hat den deutschen Kanzler damals scharf und, wie wir heute wissen, unmotiviert ab seiner Demolition angegriffen, denn man vergaß, daß Fürst Bülow nicht allein die auswärtige Politik macht, daß ein impulsive Souverän neben ihm steht, der durch das protegierte Jizit: Sic volo — sic iubeo, einst manche kritische Feder in Bewegung setzte, ein Souverän, der sein eigener Kanzler sein will. ...

Gerade in England wurde dieses Faktum am meisten übersehen. ... man vergaß das: „Welcome William“, das die Mutter Edwards einst in Windsor dem Enkel an der Pforte des Schlosses zugerufen, als dieser in den dürstenden Tagen des Burenkrieges (nicht in dem Einverständnis mit seinem Volke) die Englandfahrt unternahm. ...

Eine wertvolle — wenn auch nachträgliche — Korrektur liefert hierzu, durch die Londoner Konversationen Anders genährten Auffassung, nimmt heute der angesehenen Journalist Edwin Garfield Morris in der Oktobernummer einer Londoner Monatschrift „Nineteenth Century and After“, vor. Neben einer klaren, sehr sorgfältigen Prüfung der Persönlichkeit Bülows, finden wir eine ausgezeichnete, streng logische Schlussbehandlung der ganzen Materie, ein geschicktes Aneinanderreihen der Gedankenketten, wie wir es von der Elite der Londoner Journalisten gewohnt sind.

Edwin Garfield Morris sagt, daß, trotzdem man in englischen Blättern kein Staatsmann jemals hört und sieht, trotzdem gewisse von ihm geprägte Bemerkungen als Merkwürdigkeiten im publizistischen Verkehr gang und gäbe geworden sind, Fürst Bülow doch zu den am meisten mit der Welt verbundenen Persönlichkeiten der Zeitgeschichte zählt. ...

Von dem deutschen Kaiser hört die Welt weit und weiß sehr wenig. Von dem Privatmann Bernhard von Bülow weiß sie absolut nichts. Es liegt dies daran, daß er in seinem Privatleben die strengste Reserve beobachtet und vor niemandem, trotz der regen Beziehungen zu Journalisten und anderen Männern der Öffentlichkeit je den Schleier, der über die ruhige Würde seines Privatlebens gebreitet ist, aufhebt.“

Feuilleton.

Unterhaltungsschrift. Das Dorfleben. Roman von Dora Kuffel. (Fortsetzung.) — Wenn der Frieder blüht... Eine Skizze von Josef Buchhorn. — Bunte Zeitung. Schokolade, „Dibello“ auf der Bühne. In Herrenhausen. Der Tod Sarajewo. Max Twain-Aneddoten. Clemenceaux Bomben. — Literatur. — Sprüche. — Schach und Rätsel.

Neues von der Akropolis in Athen.

Man schreibt uns aus Athen: Wer in diesem Herbst die Abwehr des Fremdenstromes nach Athen zurückführt, wird vielfach überrascht sein von den Veränderungen, die sich an und auf der Akropolis in raschem Wandel vollzogen haben. Der implanzte Burgfelsen, der der Zielpunkt aller nach Griechenland ziehenden Reisenden ist, war zwar unablässig der Gegenstand von Erhaltungs- und Restaurationsarbeiten. In diesem Jahre aber sind sie mit großem Eifer gefördert worden und man hat namentlich den Bedürfnissen und Ansprüchen des Verkehrs und der Besucher Rechnung zu tragen gewußt. Der Wiederaufbau des Erechtheions hat fast das ganze Jahr ausgefüllt. Er umfaßte die Aufrichtung der hohen Rückwand bis zur Gebälkhöhe und die Konsolidierung der Korinthischen Säulen. Es hatten sich fast alle Bauglieder wiedergefunden, so daß nur wenige Stücke neu gearbeitet werden mußten. In der Karnakthalle sind die Gebälkteile abgehoben und in richtiger Lage aufgestellt worden, wie denn auch die Kassetten der Decke ihre ursprüngliche Stelle wieder eingenommen haben; der schwere Aufbau mußte aber mit Eile entnommen gefügt werden. Die sehr häufig wirkende Ion-Karnakthalle, ein Abzug des von Lord Elgin nach London entführten Originals, ist vorläufig noch stehen geblieben. Man trägt sich aber mit dem Gedanken, sie entweder durch einen guten Gipsabzug oder durch eine getreue Kopie in Marmor zu ersetzen. An der Ostvorhalle sind die noch fehlenden Gebälkteile und auch die dem Giebelende angehörenden Stücke aufgestellt worden, während im Westen durch den Abbruch der byzantinischen Zisterne und von eines späten Ziegelmauerwerkes, die Stelle des sog. Retrospranges freigelegt wurde. Erst jetzt vermag man das Selbstmaß der sog. Säulenreihe mit einiger Sicherheit zu verstehen.

Das ist zu bedauern, meint Mr. Morris, denn die große Mehrheit hält es mit Abraham Lincoln Auffassung, daß man den Mann, den man nicht versteht, auch nicht mag. Es sei auch recht schwierig, eines Mannes politische Tätigkeit gerecht zu beurteilen, wenn die tiefer liegenden Motive, die leitenden Grundgedanken, die die Quelle der Handlungen darstellen, unbekannt bleiben. Die meisten seiner Kritiker übersehen zwei Tatsachen, erstens die unendlichen Schwierigkeiten, namentlich mit Bezug auf die auswärtige Politik, die er nicht schloß, sondern die andere ihm in den Weg legen. ... Zweitens dürfe man deutsche Politik nicht nach britischem Maß messen. Die hoffnungslose Zersplitterung der Parteien, der überragende Einfluß der Krone und viele andere Faktoren, die im englischen konstitutionellen Leben unveränderlich sind, und doch am letzten Ende eine Notwendigkeit der politischen Existenz Deutschlands bleiben. Mr. Morris unterwirft sodann die verschiedenen Konflikte zwischen Deutschland und England und erinnert daran, daß fast jeder Satz, den Bülow während des Burenkrieges ausgesprochen hat, in England entweder falsch gehört oder jedenfalls mit einer Spitze, die gegen England gerichtet sei, ausgefaßt wurde. Die außerordentliche Anerkennung, die er den britischen Soldaten in Afrika im Reichstag zuteil werden ließ, zu einer Zeit, wo der ganze Kontinent gegen England gerichtet war, sollte in dieser Beziehung vorantreten. Er sagte damals, „wir dürfen nicht vergessen, daß die britische Armee in Südafrika der Welt gezeigt hat, daß ihre Soldaten zu sterben wissen.“ Am meisten wird seine Haltung in der Marokkofrage angegriffen, da man ihn hauptsächlich für die Spannung zwischen Frankreich und Deutschland verantwortlich macht. Mr. Morris erklärt das für eine vollständige Verkennung der wirklichen Tatsachen. Nicht die Existenz von Frankreichs Entente, nur die hohebene Feindseligkeit gegen Deutschland, die der derzeitige französische Minister des Auswärtigen in den Ententegebeten hineingog, weckte den Verdacht und den Groll im deutschen Volk, der zu einer Krise zu treiben schien. Ob mit Recht oder Unrecht, die große Mehrheit der Deutschen glaubte im Sommer 1905, daß ihr Land bedroht sei und in dieser aufrichtigen Ueberzeugung lag die Gefahr für den Frieden.

Wenn je die volle und wahre Geschichte der Marokkofrage aufgedeckt werden wird, wird Fürst Bülow nach der Ueberzeugung Mr. Morris' eher als Friedensstifter denn als Friedensbrecher erscheinen. Die übermäßige Anstrengung, die er sich in jener ausgereizten Zeit nicht ersparen konnte, brachte seine Gesundheit in schwere Gefahr. Der Auflass fernschienet sodann den Kampf zwischen dem Fürsten Bülow und dem Zentrum aus Anlaß der Kolonialkonventionen und die Bildung des Blocks, der wie alle anderen politischen Bindungen nur eine temporäre Bedeutung haben könne. Fürst Bülow werde auch durch die Gefahr, die die Reichsfinanzreform heraufgebracht habe, als geschickter Steuermann hindurchkommen.

Dem modernen Deutschland, das sehr nervös und ratlos sei, wirft Morris schließlich vor, daß es ihm an Idealismus fehle. Man könne die Gebreite, die im neuen Reich zu erkennen seien, am besten in die Formel fassen, Deutschland müsse zurück zu Christus! Damit liefe die uralte Quelle der Humanität befeuchtet. Fürst Bülows weise und gebildete Staatskunst trachte danach, das Volk darüber zu belehren, was wünschenswert und was erreichbar sei in seinem nationalen Leben. Er sei durchaus konstitutionell und sein Bestreben sei, die Stellung des Reichstags in der deutschen Politik auf eine bisher ungekannte Höhe zu heben und den Versuch zu machen, eine Mehrheit zu gewinnen, mit der man regieren könne, die patriotisch aber friedlich sei und den alten Traditionen und Idealen anhängig.

Der Satz, daß es uns an Idealismus fehle, ist vielleicht wahr. Aber nicht das Volk trägt die Schuld an diesem Manko. Schon vor 10 Jahren rief Prinz zu Schönaich-Carolath von der Rednertribüne hinüber zum Bundesratspräsidenten: Geben Sie dem Volke seine Ideale wieder! Denn der kleinste Polizeigeist, mit dem im Inneren Preußens regiert wird, die Politik der übergroßen Venglichkeit nach außen, die erzeugt keine Werte, die Idealen ähnlich sehen.“

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Der König von Spanien tritt am Montag vor-mittag 9 Uhr 25 Minuten auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein. Derselbst findet großer Empfang statt. Am 14. Uhr folgt Familienfrühstück am 1/2 Uhr Galafest im Reichsbahnhof und anschließend Besuch der Festvorstellung im Opernhaus. Dienstag, den 6. Oktober, wird eine Jagd im Ziegenart zu Wargburg abgehalten und nach der Frühstücksstafel im dortigen Jagdschloß reist der König von Spanien wieder ab.

Man schreibt uns: Wie jetzt feststeht, wird Kaiser Wilhelm im Dezember d. J. seinen Schwager, den Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe in Wiesbaden aufsuchen, um einige Zeit sich dem Badewort hinzugeben. Fürst Georg ist bekanntlich ein lebensschafflicher Jäger.

Eine politische Maßregelung.

Als Stadtmittionar bei der Oberkirche in Siegen ist Herr Wilhelm Politz tätig, ein anerkannter Mann in seinem Beruf tüchtiger und liberaler gern gesehener Mann. Herr Politz hatte kürzlich bei der Landtagswahl liberal gewählt, seine Stimme also für die von dem nationalliberalen Parteipolitiker aufgestellten Wahlmänner abgegeben. Daraufhin erhielt er von dem Vorstande des Evangelischen Vereins (Verein für Evangelisierung und Stadtmittionar), dessen Vorsitzender Herr Pastor prim. an der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche Hilsberg ist, eine Vorladung, um sich

Die Gegensätze und Widerstände, die sich bei den großen peristyleischen Umbauten auf der Akropolis zwischen Baumeister und Geistlichkeit geltend machten, haben ihre Spuren an den Bauwerken selbst hinterlassen. Gegen die Umbauten, die ein gentiler Bauplan auf der Bürgerterasse notwendig machte, die einem feinsinnigen künstlerischen Empfinden, einer freisinnigen Auffassung entsprachen, trübte sich die alte Tradition, der konservative Geist einer engstirnigen Priesterschaft. Und an diesem unbeglückten Eigentum zerstreuten die Pläne der unverbesserten Erbauer. Die Propyläen und das Erechtheion sind die besten Zeugen jenes Kampfes. Beim Erechtheion hatte sich neben anderen Schwierigkeiten jene ergeben, daß die jegliche Südwestseite gerade auf dem Grabe des Retrospranges ruhte und eine Fundamentierung des neuen Bauwerkes ohne die Beteiligung der geweihten Stätte unmöglich erschien. Der Baumeister entschloß sich daher zu einer fähigen, aber gewagten Lösung, indem er über dem Grabe durch mächtige Marmorarkaden eine schwebende Ede schuf, die das Grab unberührt ließ, aber die ganze Last des übrigen Mauerwerkes zu tragen hatte. Sie hat sich völlig bewährt und in den 24 Jahrhunderten, die seitdem verlossen sind, hat sich die Mauer hier nicht um einen einzigen Zentimeter gelent. Man hat es trotzdem für nötig befunden, die schwebende Ede durch eiserne Träger zu stützen. Binnen weniger Monate war die Arbeit am Erechtheion vollends erschöpft sein. Was an alten Bauteilen noch vorhanden und bestimmbar war, wird seinen alten Platz eingenommen haben. Aber an eine vollendete Restauration, die einen völligen Abschluß des Baues, eine Wiederherstellung des Inneren und Äußeren ermöglicht, ist nicht zu denken.

Wenn die nun seit Jahren das Erechtheion entstellenden Gerüste beseitigt sein werden, wird das schöne Gebäude vieles von seinem früheren Aussehen zurückgewinnen haben, es wird uns weiterhin denn ehedem eine Vorstellung von der herrlichen Schönheit jenes Kleinods jenseitiger Kunst sein, aber eine Ruine wird es doch auch weiterhin verbleiben, eine Ruine, die von der malerischen Wirkung nichts eingebüßt haben wird. Auch mit den Restaurationsarbeiten an den Propyläen wurde begonnen. Ein mächtiges Gerüste ist über sie aufgerichtet worden, das nun auf Jahre hinaus den monumentalen Bau verunstaltet wird. Hier sollen auf den Säulen und Kapitellen die Architrave und Gebälkstücke

bis zu den erhaltenen Dachteilen aufgestellt werden, von denen fast kein Stück verloren gegangen ist. Auch hier wurde, wie beim Erechtheion, die Leitung der schwierigen Arbeiten dem vielfach bewährten Architekten Balanos übertragen. In den Museumsgebäuden der Akropolis gehen größere Veränderungen vor sich; sie sind notwendig geworden durch die Fülle von Kunstwerken, die durch die in den letzten Jahren vorgenommenen Zusammenstellungen einen glänzenden Stand und Sitzplatz in den nicht gerade sehr geeigneten Räumen beanspruchen. Eine Erweiterung des Bauwerkes ist zum Bedürfnis geworden und so hat man sich entschlossen, den bisher als Magazin benutzten Bau hinter dem jetzigen öffentlichen Museum zu diesem letzteren zu ziehen und auf diese Weise die in jenem Bau untergebrachten Schätze dem größeren Publikum ebenfalls zugänglich zu machen.

An den Abhängen des Burgfelsens, dessen Mauern an den hauffälligen Stellen repariert und von den Gerüststützen befreit wurden, hat die vorortliche, stühende und erhaltende Hand der Archäologischen Gesellschaft die Spuren ihrer Tätigkeit überall zurückgelassen. In den Südhängen ist vor dem Dionysos-Theater und vor der Eumenen-Halle eine Reihe von jungen Säulen angepflanzt worden, die jetzt zum ersten Male grünen und zur Verschönerung der Anlagen beitragen. Auch auf der Burghöhe waren einige Palmen gepflanzt worden. Der Fahrweg, der an dem Westabhange zum Beulischen Tore hinaufführt, ist umgebaut worden; er hat jetzt durch seine bessere Führung der Bindungen einen sanfteren Anstieg erhalten, während der ehemalige unmittelbar vor dem Eingangstore befindliche Halteplatz tiefer gelegt wurde, dafür aber geräumiger geworden ist. Durch die nicht unerheblichen Ausgrabungen, die vor dem Beulischen Tor notwendig geworden sind, ist jetzt eine mächtige römische Zisterne zum Vorschein gekommen, sowie das Pflaster des frankischen und türkischen Reitweges, der über diese späte Anlage zur Akropolis führte.

Der ganze Westabhang soll in eine baureiche Parkanlage verwandelt werden, in welcher der bisher vermehrte Ruhepunkt gefunden sein wird, von dem aus die Akropolis mit ihren hoch aufgeführten bastionartigen Vorbauten auch aus nächster Nähe wird betrachtet werden können.

wegen seiner liberalen Stimmabgabe zu veranlassen. Herr Wolff lehnte sich Ergeben ab. Er begründete dies damit, daß er sich wohl verpflichtet fühle, dem Vorhabe des Evangelischen Vereins in beruflichen Fragen Rede und Antwort zu geben, daß er aber nicht glaube, sich wegen der erwähnten Ausübung seines politischen Bürgerrechts verteidigen zu müssen. Auf diese Erklärung wurde Herr Wolff von Herrn Kaiser zum. Silberberg mitgeteilt, daß der Vorstand des hiesigen Evangelischen Vereins beschloffen habe, bei dem Bundeshaufe in Karlsruhe die Abberufung des Herrn Wolff zu beantragen. Nach Lage der Sache wird die Abberufung des Herrn Wolff in kurzer Zeit erfolgen. —

Soweit der Sachverhalt. Es liegt hier ein schlagender Fall von verführerischer Einschränkung der politischen Meinungsfreiheit vor, der geeignet erscheint, weit über die Grenzen hinaus Aufsehen auf sich zu lenken.

Prinz und Regimentskommandeur.

Das bevorstehende Ausscheiden des Prinzen Bernhard zur Lippe, des zweiten, 36 Jahre alten Bruders des regierenden Fürsten, aus dem militärischen Dienst dürfte sich Bergheim vollziehen, daß der Prinz mit der Uniform seines früheren Regiments, der Kaderkommer 8. Jäger, zu den Offizieren à la suite der Armee verlegt werden wird. Prinz Bernhard ist als „Graf und Ober Herr zur Lippe, Bielefeld“ (dann kurze Zeit auch noch als Prinz) sieben Jahre lang Regimentsadjutant des Jägerregiments Kaiser Nikolaus I. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8 Offizier gewesen, hat sich aber, wie die „Neue Milit. Pol. Kor.“ berichtet, nach seiner Ernennung zum Esalardonschef bei den 14. Jägern in Rußland mit den dortigen neuen Vorgesetzten nicht stellen können, die, als alte Gardisten und in Berlin und Potsdam an viele fürstliche Untergebene gewöhnt, nach der Auffassung der kaiserlichen Herrn in den jüngeren Prinzen eines Kleinrautes kein genügend hohes Respektobjekt zu sehen vermochten.

Ein Armeeverein als Gegenstück zum Flottenverein.

Man schreibt uns: In Armeekreisen ist die Tätigkeit des Flottenvereins nicht immer mit großer Sympathie betrachtet worden. Man befürchtet, da es werde die Aufmerksamkeit weiter Volksschichten von der Armee ablenken und für den Fall, daß für das Meer erhebliche Aufwendungen nötig sein sollten, diese Forderung nicht den gewöhnlichen Widerhall finden. Namentlich in Deutschland, wo die Begeisterung für die Marine in überragender Höhe liegt, ist es nicht zu erwarten, daß man mit der Propaganda des Flottenvereins nicht sehr einverstanden. Diese Strömungen sollen nun in allererster Zeit zentralisiert werden. Eine Gruppe inaktiver hoher Offiziere in Stuttgart und München beschließt nämlich die Gründung eines Armeevereins, die sich die Aufgabe stellen wird, in ähnlicher Weise für die Verwirklichung der Armee einzutreten, wie der Flottenverein für die Vergrößerung und den Ausbau unserer Marine. In den nächsten Tagen sollen die ersten Schritte zur förmlichen Gründung des „Deutschen Armeevereins“ erfolgen. — Man sollte mit solchen Vereinigungen übereinstimmen, doch nicht endlich aufhören. Ein Volk in Waffen braucht kein Interesse für die Armee nicht erst aus Vereinen und Verbänden zu beziehen.

Personalinspektion im Eisenbahndienst.

Im Eisenbahndienst soll die Geschäftsvorfahrung und Personalinspektion weiter fortgesetzt werden. Die Personalstellen der Betriebsinspektionen, namentlich der minderwichtigen, sollen in Zukunft, der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, durch mittlere technische Beamte besetzt werden, während sie zurzeit nur von akademisch gebildeten Baupersonalern besetzt werden.

Eine ähnliche Einrichtung besteht zurzeit schon bei den Eisenbahn-Verkehrs-Inspektionen, deren Vorstände meist ehemalige Kontrolloren, also praktisch erprobene und geeignete mittlere Beamte sind. Nur einzelne Verkehrsinspektionen haben Assessoren, also Juristen, zum Vorstande. Dergleichen Stellen sind lediglich Durchgangsposten für den Betroffenen. Wichtigere Betriebsinspektionen sollen nach wie vor von Bau- und Betriebsinspektoren besetzt bleiben.

Auch für den Bureauarbeit sind weitere Reformen in Aussicht. Für die Arbeitsstellen erster Klasse, die lediglich durch Eisenbahnschreiber und deren Anwärter ausgefüllt werden, sollen, soweit es irgend tunlich ist, Assistenten, und für Arbeitsstellen zweiter Klasse, für die Betriebssekretäre und Assistenten zurzeit vorgezogen sind, Unterbeamte und im Bureauamt geschulte Damen Verwendung finden. Auch im unteren Eisenbahndienst werden nach und nach Hilfsbeamte und intelligente Arbeiter die Geschäfte der jetzigen Beamten, wie Bedienung und Schirmmeister usw., belegen.

Die Erparnisse, die durch die in Aussicht genommenen Reformen erzielt werden, sollen sich bei dem Riesenumfang der preussisch-hessischen Gemeinschaft nach Millionen Mark belaufen.

Die Neuordnung der Fernsprechgebühren.

Wie die „Berliner Universal-Korrespondenz“ an zünftigere Stelle erzählt, sind die Vorarbeiten im Reichspostamt für die Neuordnung der Fernsprech-

gebühren noch nicht zum Abschluß gelangt. Der Staatssekretär hat noch keinerlei Entschlüsse gefaßt; er beschließt vielmehr, erst Gutachten aus Industrie- und Handelskreisen einzuholen, bevor er dem Bundesrat den einschlägigen Gesetzesentwurf zugehen läßt. Bei der Arbeitsüberführung der parlamentarischen Organe ist noch gar nicht abzusehen, wenn sich der Reichstag mit der Vorlage befassen kann. Voraussichtlich wird daher die nächste Session vorübergehen, ohne daß es möglich sein wird, die Fernsprechgebühren-Ordnung zur Verabschiedung zu bringen.

Aus den Kolonien.

Aus unseren Kolonien.
Ein Telegramm des Korrespondenten der „Köln. Zig.“ aus Dar-es-Salaam meldet unter dem 3. Oktober u. a.: Auf der Bahnhofsstation Morogoro-Kilosa sind 6000 Arbeiter beschäftigt. Die Gleise sind 15 Kilometer über Morogoro vorgezogen. Die Ingenieure der Frankfurter Firma Holmann werden jetzt die Fortsetzung bis Tabora transferieren. Kilosa soll Ende Februar, Tabora in vier bis fünf Jahren erreicht werden.

Am Kilosa sind Kupferlager entdeckt worden.

Bier und Flats.

Der Kronprinz Oberst in Breslau?

In den militärischen Kreisen Breslaus verlautet, daß der Kronprinz am nächsten Geburtstage des Kaisers zum Oberst und Kommandeur des in Breslau garnisonierenden 11. Grenadierregiments, dessen Chef die Erbsprinzessin von Sachsen-Meiningen ist, ernannt werden soll. Der Kronprinz wird dann, wie es weiter heißt, im künftigen Schlosse zu Breslau Wohnung nehmen.

Ausland.

Der letzte Totengräber des Radikalismus.

Der frühere französische Abgeordnete Henry Maret bezeichnet in der „Republique française“ das Gerücht, der Ministerpräsident Clemenceau habe die Absicht, nach seiner Wiederwahl zum Senator im Bar den Rücktritt zu nehmen. Er fügt hinzu, da sich die zur ordentlichen Parlamentssession im neuen Jahre wohlgeordnet nichts Wichtiges zutragen werde, so könne man jetzt schon über ihn zu Gericht sitzen, und der künftige Parteigenosse ist mit Strenge zu Gericht. Er hätte von Clemenceau mit vielen anderen Besseres oder auch Schlimmeres erwartet, je nach dem Standpunkte. Jedenfalls hatte man Hoffnungen auf ihn gesetzt und gesagt:

„Jetzt werden wir endlich leben, was in der radikalen Partei steht, ihr klügster Führer steht am Ruder. Wir werden etwas erleben.“

Liebe Kinder, schneidet nie den Leib Eurer Puppen auf, Ihr findet darin nur Kleie. Die radikale Partei, nicht die alte, der ich angehörte und die tot ist, sondern die neue, ihr Gerüst, hatte nur Pfaffen im Leibe. Ihre ganze Arbeit bestand darin, sie herauszugeben, und jetzt, da sie sich zerlegt hat, ist sie schlapp, zusammengeklappt, wie eine zerstoßene Biene. Clemenceau ist der Führer dieses Dinges geworden, und er hat rasch begriffen, daß mit so was nichts Gutes und auch nichts Schlimmes anzupacken war. Vielleicht hat er sich zu leicht daran ergeben.

Wie meinen, Clemenceau hätte verstanden sollen, mit seinen eigenen Worten zu regieren, mit denen die ich früher an ihm kannte, nicht mit denen der großen Rede. Auf alle Fälle hätte es der Mühe gelohnt. Man hätte gern gesehen, wie der Mann, der sich mit Demern umgeben hatte, um seinen Diktaturlisten zu genügen, wenigstens seine Herrschsucht und die erregende Stellung benutzen würde, um irgend ein großes Werk fertig zu bringen, z. B. die Organisation einer Republik, die allerdings grundverworfenlich der der gemessen wäre, die wir unter dem Kaiserreich erträumten. Er wird der letzte Totengräber des ohnmächtigen Radikalismus gewesen sein.

Von der Königin Wilhelmina.

Aus dem Haag wird der „Saale-Zig.“ geschrieben: Im Februar u. J. ließ die Königin Wilhelmina der Niederlande ihrer Niederkunft entgegen. Das Befinden der hohen Frau soll jetzt ganz vortrefflich sein. Als gegenwärtigen Willen sind jedoch, bis Mitte Oktober ist der Königin völlige Ruhe anempfohlen; sie verbringt die meiste Zeit liegend.

Die Kosten des Unterhalts der politischen Verbannten.

Interessant ist — so schreibt die „Ziff. Zig.“ — der Etat des russischen Ministeriums des Innern, der von ausführlichen Erläuterungen begleitet, der Dumma unterbreitet wird. Zunächst fällt die einschlägige Erklärung auf, daß „die für das Land notwendige Beschäftigung noch nicht eingetreten ist, infolgedessen auch in nächster Zukunft eine Verminderung der Zahl der politischen Verbannten und im Zusammenhang damit auch der Zahl der unter politischer Aufsicht stehenden nicht erwirten läßt.“

Aus diesen Gründen, die der Anweisung U. J. Gutshilows und wiederholten Versuchen Stolpins sich widersprechen, steht sich das Ministerium genötigt, folgende Ausgaben zu machen. Die Bevölkerung der politischen Verbannten kostet 243 960 Rubel. Als Norm der Beschäftigung wird ein Mann für je fünf „Politische“ angenommen. Am 1.14. August betrug die Zahl der politischen Verbannten 18 000, die von 825 Aufsehern bewacht werden. Ihre Verpflegung wird mit 22½ Kopfen pro Tag oder 9 R. 50 Kop. pro Monat berechnet, wozu noch 3 R. 50 Kop. monatlich Wohnungsgelder hinzukommen. Im ganzen macht das 148 458 Rubel monatlich aus. 1909 beschließt das Ministerium 1 781 504 Rubel für die politischen Verbannten auszugeben. Zusammen mit der Aufsichtskosten die Verbannten also über 2 000 000 Rubel.

kleine Tagesnachrichten.

Der König und die Königin von Schweden werden in der zweiten Hälfte des November England und Frankreich einen offiziellen Besuch abstaten.

Luffschiffahrt.

Graf Zeppelin über sein Ballonunglück.

In der Jahresversammlung des Deutschen Luftvereins in München hielt Graf Zeppelin gestern über seine große Fahrt einen Vortrag, in dem er unter anderem folgendes ausführte:

Es ist bekannt, daß die Landung sich vollständig glatt vollzog, ohne auch nur die geringste Schädigung an irgendeinem Teile. Dann trat das Unglück ein, daß eine plötzlich erhebbende Sturmwelle herantam und das Fahrzeug zerriß. Es gab einen großen Knall, und während dieses Knalles war ein Ventil geogen worden. Das trat nun dazu bei, daß der Ballon sich an der Spitze senkte, der herausgerissene Unter schlug nochmals in die Erde ein. An der Fesselung riß nichts, noch irgend etwas am Fahrzeug, sondern der eigene Unter wurde durch den Anstoß in zwei Stücke gerissen. Dann ging das Fahrzeug noch eine Weile weiter, bis es sich schon in einem Baumgarten festhielt. Es handelt sich nun darum, zu wissen, ob dieses unglückliche Verkommen zu vermeiden war oder nicht. Nach meiner Ansicht war es zu vermeiden. Wenn wir genug Erfahrung gehabt hätten, so hätten wir gemußt, daß wir mit dem Motor gut hätten weiterfahren können. Nun die Gründe, warum das Fahrzeug sich bei der Verankerung bei Gatterdingen losgerissen hat. Die Mittel zur Verankerung, die mitgeführt wurden, waren sehr zahlreiche, wir hatten zwei Kettenanker mit und eine große Anzahl Erdbohrer. Aber bei der Landung auf dem Rhein waren wir ja genötigt, alles irgendwie Entbehrliche zurückzulassen. Aber auch das wenige hätte ausgerichtet, das Fahrzeug auch bei noch so heftigem Sturme festzuhalten. Das Fahrzeug hätte sich nie und nimmer losgemacht, wenn nicht die Windwellen von unten heraufgekommen wären und das Fahrzeug gehoben hätten. So ähnlich wie ein Schiff, das verankert ist, von dem Sturme von unten losgerissen wird. Der Unter ist aus der Erde gerissen worden, und der Auftrieb war so gemacht, daß die an den Gondeln befindlichen Mannschaften mit hochgehen konnten, so daß die besten Mann an jeder Gondel nicht instande waren, dem Auftrieb Widerstand zu leisten. Ich bin überzeugt, daß in einer anderen Situation das Fahrzeug auch einem solchen Sturm standgehalten hätte. Man kann ja sagen, es war leichtsinnig, mit so wenig Erfahrung überhaupt eine solche Fahrt zu unternehmen. Ich muß das vollständig zugeben. Es gibt noch eine ganze Reihe von Fragen, die wir praktisch noch nicht geprüft hatten.

Luffschiff-Grafen und Seudtürme.

Oben steht, wo Graf Zeppelin von München wieder nach Friedrichshafen am Bodensee zurückgekehrt ist, gehen wieder vermehrt Anerbieten von Städten zur Errichtung von Luffschiffen für das Zeppelinische Unternehmen ein; selbst von Städten des Auslandes wie Kopenhagen sind solche Anerbieten eingelaufen. Die „L. Z.“ in Mannheim, die den Luffschiffen einen mit Rat und Tat unterstützt, hat mit dem Bau von Luffschiffen im Reich so zu warten, bis die Doppelhafen der Neuanlage in Friedrichshafen fertig und erprobt ist. Auch plant der Luffschiffverein, einer Anweisung Zeppelins folgend, die Errichtung von Seudtürmen auf Punkten, welche die Luffschiffahrt zur Nachtzeit gefährden. Diese Türme sollen mit Scheinwerfern versehen werden, deren Strahlenrichtung dem Aeronaute die gerade verlaufende Windrichtung anzeigen. Auch aeronaufsteigende Karten wird der Luffschiffverein anfertigen.

In Friedrichshafen sind Projektentwerfer wieder recht häufige, aber nicht gern gesehene Gäste, die Zeppelin die selbständigen Vorschläge zu machen wünschen. Auch durch die Post stellt man Kurios, vom Teil komische Zumutungen an die „L. Z.“ Da meint ein 25jähriger junger Mann, der hart, gesund und Luftakrobat ist, für ihn wisse es doch sicher beim Luffschiff eine gute Stelle geben. So zahlreich sind die Schreiben von Kompositoren, die „Zeppelinmusik“ machen wollen, daß man sich gezwungen sah, Antwortformulare drucken zu lassen, in denen es heißt: „Das Recht auf den Titel „Zeppelinmusik“ sei bereits vergeben.“ Noch zahlreicher sind die Bittgen mit Autogramme. Ein kleiner Schenker aus Berlin schrieb: „Lieber Zeppelin, ich habe zwanzig Pfennig, wenn Du sie willst, so schreibe mir.“

Major v. Parsenall über seinen nächsten Flug.

Berliner Blätter wußten zu finden, daß Major von Parsenall am 8. Oktober wieder seinen ersten Flug unternehmen werde. Major v. Parsenall, der sich gegenwärtig in Reichenbach aufhält, erklärte nur, daß bis jetzt weder Gondel noch Ballon von der Reparaturwerkstatt zurück seien, daher überhaupt noch nicht angegeben werden könne, an welchem Tage das Luffschiff zur neuen Fahrt fertig sein werde.

Nach eine Flugmaschine.

Ein neuer Aeroplan dürfte in ungefähr drei Wochen seinen ersten Flugversuch annehmen. Ein Deutschamerikaner Fritz Gruber hat in Zombroden ein Aeroplan im Bau, der bis auf die Bedienung der Drahtschiff mit Stoff und den Einbau des 50 PS-Motors bereits vollendet ist. Der Erfinder hofft, daß die Seeresverwaltung ihm für

SARO
Berlin, Altonaer-Str. 11
En gros

60

KALODONT

BESTE
Pf. ZAHN-CRÈME

Kraftigungsmittel
für Kinder und Reconvaleszenten.
Ist bei Husten, Heiserkeit etc.
Schering's Pflaster, rtrall. Nr. 0,75 u. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.
Niederlagen: Eämtliche Apotheken in Halle.

Reise-Koffer, Soldaten-Koffer, Handkoffer, Kisten. Grösste Auswahl! Unerreicht billige Preise! Eämtliche Reiseartikel sind beste Cutlararbeit und zeichnen sich durch größte Haltbarkeit aus.

Hermann Röschel,
40 Leipzigerstrasse 40.
Rahast-Spar-Verein.

Seine Versuche mit dem Aeroplan das Tempelhofser Feld freigegeben werde.

Henri Farman

erzählte auf dem Bagerfeld von Chalons wieder eine schöne Flug, den leider ein Motordefekt unterbrach, als der Aviatiker schon 42 Kilometer erreicht hatte und hoffen konnte, die Weltgeschichte zu schreiben. Die Flugdauer betrug 44 Minuten 32 Sekunden, die mittlere Höhe zehn Meter. Farman will nun nach Paris zurückkehren, um seinen Apparat mit einem neuen Motor zu versehen. Im "Matin" erklärt der Gemeinderat Daufles, daß er dem Pariser Gemeinderat den Antrag unterbreiten werde, den französischen Aviatikern wirksame Unterstützung und Preise zu gewähren. Frankreich sei gegenwärtig die Heimat der Aviatiker, man müsse trachten, ihm seinen Ruhm und die aufstrebende Industrie zu erhalten.

Wilsur Wright

vollendete die Reinstandsetzung seines Apparates, dessen Schrauben durch zwei andere von größerer Flügelbreite ersetzt wurden, die für Aufstiege mit zwei Personen bestimmt sind. Der Motor arbeitet bei der Erprobung zur vollen Zufriedenheit des Amerikaners, der in diesen Tagen einen großen Flug auszuführen gedenkt.

Mit dem Militärballon „Rebaud“

der seit 1905, wo man ihn der Festung Toul zuteilte, nicht mehr benutzt wurde, hat in Meudon ein Luftschiff gefunden. Das Luftschiff manövrierte während einer Stunde in Höhen von 200 bis 300 Meter über dem militärischen Luftschiffplatz. An Bord befanden sich Major Boyer, Hauptmann Bois und zwei Mechaniker. Der Ballon wurde durch einen Unfall in der Mitte um fünf Meter verlängert. Der Kubikinhalt beträgt jetzt 3000 statt 2900 Kubikmeter. Das Luftschiff besitzt noch seinen alten Mercedes-Motor von 70 Pferdekraften.

Vermischtes.

Deutsche Opfer der Smyrner Schiffstatastrophe. Bei dem Dampferzusammenstoß auf der Reede von Smyrna, bei dem mehr als hundert Menschen umgekommen sind, haben auch zwei Deutsche ihr Leben verloren. Nach einer Meldung der „Rheinischen Zeitung“ aus Smyrna befinden sich unter den bei dem Zusammenstoß des Dampfers „Ture“ mit der Dampffähre „Stambul“ umgekommenen Personen ein Fräulein Kellner und Kapitän Hermann Kellner.

Wilhelmshaven ohne Wasser. Die Stadt Wilhelmshaven befindet sich in einer großen Kalamität. Infolge Rohrbruchs das Wasserwerks ist die ganze Stadt ohne Wasser.

Eine folgenschwere Grubenkatastrophe hat sich im südlichen Ungarn ereignet. In einer Kohlegrube in der Nähe des Dorfes Baralja im Komitat Tolna arbeiteten 40 Arbeiter mit Dynamit, um Gestein zu sprengen. Infolge unvorsichtiger Umgehens mit dem Sprengstoff erfolgte eine furchtbare Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet, elf schwer und vierzehn leicht verletzt. Die Grube wurde sofort abgeperrt. Vertreter der Behörden begaben sich nach dem Orte der Katastrophe; eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

Cholerafall. Im Ismailow-Hospital in Moskau lenkt die Aufmerksamkeit der ärztlichen Welt eine Frau auf sich, die vor zehn Tagen zur Beobachtung eingeliefert wurde. Obgleich ihr ganzer Organismus von echten Cholerabazillen durchsetzt ist, ist sie selbst nicht cholerakrank. Auf Veranschaulichung des bekannten Bakteriologen Professors Berenssen wird die Frau noch zwei Wochen beobachtet werden. Er nimmt an, daß im Laufe dieser Zeit die Bazillen aus dem Körper der Frau verschwinden werden. Nach Ansicht der Ärzte liegt hier eine glänzende Bestätigung der Theorie Pettezoffers vor, der die Behauptung aufstellt, daß einzelne Organismen in feiner Weise auf Cholera reagieren.

Das Spiel mit dem Revolver. Im Grand-Hotel Anglais in Stockholm zeigte nachts der Schriftsteller Henning Berger mehreren Freunden seinen Revolver. Dabei ging ein Schuß los und traf

den Schriftsteller Nordblind ins rechte Auge, so daß er schließlich verwundet wurde und bald darauf im Hospital starb.

Schiffsunglück. In der Zuckerrüben-Plantage sind ein Schmieb und ein 14-jähriger Arbeitsschüler infolge Schattens von Kohlenäure erstickt. Die Leiden wurden postmortale festgelegt.

Am der Unglücksstätte. Bei den Aufklärungsarbeiten an der Unfallstelle in Bad Säckendorf wurden infolge des Reibens eines Drahtseiles vier Personen schwer verletzt.

Zugunfall. Auf dem Bahnhof Orléans ereignete sich der Güterzug 6012 mit einem Kesselschaden. Ein Arbeiter wurde schwer, ein anderer leicht verletzt. Drei Wagen entgleiten.

Ein seltener Seemannsfall geht in einem Hotel in Berlin festgenommen, der sich Marineoffizier Dietrich Böhm nannte. Er nahm ein schönes Zimmer, zahlte mit ein Fünftel und schloß das Nacht mit einer Flasche Sekt. Dem Wirt fiel aber auf, daß seine Art zu essen von der eines Offiziers erheblich abwich. Er ließ ihm daher die Rechnung vorlegen und war nicht sonderlich erfreut, als er nicht zahlen konnte. Böhm hatte aber, wie er versicherte, nur augenblicklich kein Geld. Sein Bureau sei mit dem Gepäcks nach Kiel unterwegs, und im Gepäcks befände sich auch das Geld. Der „Offizier“ tat sehr entrüstet und drohte mit Beschwerde. Die Kriminalpolizei, der er zugeführt wurde, entlarvte ihn als den ungetarnten Sohn eines Beamten. Der Verhaftete war Leichnamtröge in der Handelsmarine.

Letzte Nachrichten.

Kein Beitrittszwang zu Kriegervereinen.

Berlin, 3. Okt. Zu den in mehreren Zeitungen erwähnten beiden angeblich geheimen Erlassen des Kriegsministeriums in Angelegenheit der Kriegervereine weist die „Berliner Korrespondenz“ darauf hin, daß die beiden fraglichen Erlasse vom 3. Januar 1892 und vom 13. November 1903 in keiner Weise als geheim bezeichnet oder unter „Geheim“ ergangen sind. Auch eine am 1. Juni 1906 in gleicher Angelegenheit erlassene Verfügung ist nicht als geheim ergangen. Alle drei Erlasse bezweckten lediglich die Förderung des Kriegervereinswesens ohne irgend welche Ausübung eines Zwanges.

Tödlicher Unfall bei einer Truppenübung.

Bayreuth, 3. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag 4 1/2 Uhr bei einer Feuerwehrobübung des hiesigen 7. Infanterieregiments. Von einer vollständig ausgezogenen Leiter brach der obere Teil, da sie nicht an die Kasernenfassade angelegt war, ab. Hierbei wurden ein Unteroffizier getötet, zwei Mann schwer und ein Mann leicht verletzt.

Zum Orientbahnkonflikt.

Wien, 3. Okt. Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu dem bulgarischen Gewalttätig u. a.: Auch uns will es scheinen, daß der von Bulgarien eingeschlagene Weg, die Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahn sollte mit Bulgarien die Abtretung des Bahngeweges verhandeln, insofern nicht gangbar ist, weil abgesehen von allen Rechtsfragen die Türkei als der eigentliche Besitzer der Bahn doch unmöglich ausgeschlossen werden kann. Der inzwischen von Rußland gemachte Vorschlag, die Streitfragen den Signatarmächten des Berliner Kongresses zu unterbreiten, beschäftigt augenblicklich die europäische Diplomatie. Es wird sich nun fragen, ob durch den russischen Vorschlag, d. h. durch eine gemeinsame formelle Verhandlung, ebenfalls ein Ergebnis herbeigeführt werden kann, als durch individuelle Einwirkung der einzelnen Staaten. Eine Gesamterklärung aller Mächte würde natürlich ein großes Gewicht haben; aber aus früheren Vorkonferenzen in Konstantinopel kann man sich erinnern, daß dieser Mechanismus recht langsam arbeitet, und darin könnte man vielleicht ein Bedenken gegen den sich durchaus fortsetzenden russischen Vorschlag erblicken, zumal eine recht schnelle Erledigung des Zwischenfalls dringend zu wünschen ist.

Von der Reise des spanischen Königs paares.
Wien, 3. Okt. Der König und die Königin von Spanien sind heute nachmittag nach Wien abgereist, nachdem Kaiser Franz Josef sich aus herzlichen von ihnen verabschiedet hatte.

Von Wilderern erschossen.
Jannsdorf, 3. Okt. Durch einen Zusammenstoß mit Wilderern wurde der Gemeindevorsteher in See Johann Wallan auf dem Jagdgebiet in Pagnenthal auf der Gemeinsepflanzung erschossen. Die Täter sind flüchtig.

Der Zwischenfall von Casablanca.
Paris, 3. Okt. Ministerpräsident Clémenceau empfing von General d'Amade Berichte, die mit den über den Zwischenfall von Casablanca veröffentlichten Mitteilungen übereinstimmen. Auch der Text des vom deutschen Konsulat ausgeteilten Geleitzitres stimmt mit dem in den Zeitungen veröffentlichten überein. d'Amade hält an der Aufrechterhaltung fest, daß zuerit ein französischer Soldat von dem Kawajien des deutschen Konsulats getötet wurde.

Der österreichisch-ungarische Botschafter bei Kallidres.
Paris, 3. Okt. Präsident Fallières empfing heute nachmittag den österreichisch-ungarischen Botschafter. Minister Wison mochte der Unterredung bei, die eine halbe Stunde dauerte. Wison hat heute keine Gesandten von Sultan Haide empfangen.

Paris, 3. Okt. Bei einer Unterredung des österreichisch-ungarischen Botschafters mit Wison sowie bei der Audienz mit dem Präsidenten handelte es sich nur um die Orientfrage, insbesondere um Bosnien und die Herzegovina. Der „Temps“ will wissen, der Botschafter habe dem Präsidenten ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef überreichte, das eine allgemeine Erklärung betriefts der Orient angelegentlich enthält.

Hebung eines gesunkenen Kreuzers.
London, 3. Okt. Der nach einem Zusammenstoß am 25. April an der Westküste der Insel Wight gesunkene Kreuzer „Giadiator“ ist geborgen und im Schlepptau nach Portsmouth gebracht worden.

Die Cholera im Rußland.
Petersburg, 3. Okt. In den letzten 24 Stunden wurden 163 neue Erkrankungen und 84 Todesfälle an Cholera verzeichnet. Die Zahl der Erkrankten beträgt 1775. Seit Beginn der Epidemie erkrankten an Cholera 6214, es starben 2435 und genesen 2004.

Geschetzter Eisenbahnausfall.
Algier, 3. Okt. Der geplante Ausfall der Angehörigen der algierischen Sektion der Paris-Mon-Mittelmeer-Eisenbahn ist vollständig gescheitert. Das Personal, von dem sich nur ein kleiner Teil zum Dienst eingestellt hatte, war heute früh weber vollständig erschienen. Der Verfallung, die die bereits mitgeteilten Beschüsse faßte, hatten heute von 900 Angestellten nur 33 beigezogen.

Potsdam, 3. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute nachmittag hierher zurückgekehrt.

Washington, 3. Okt. In der heutigen Schlußsitzung des Tuberkulosekongresses hielt Präsident Roosevelt eine halbstündige Ansprache, in der er die große Bedeutung der Tuberkulosebekämpfung vom sozialen und nationalen Standpunkte hervorhob. Der Tuberkulosekongress nahm eine Resolution an, in der erklärt wird, daß die Vorkehrungsmäßigungen gegen die Kinder-Tuberkulose fortgesetzt werden sollen.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht und Sport: Eugen Primmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Krag; für den Inlandsteil: Friedrich Gebhardt; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S. Diese Nummer umfasst 16 Seiten, einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

Gebr. Bethmann

□ **Kunstmöbelfabrik.** □

Werkstätten für
- künstlerische -
- Ausgestaltung -
- der Innenräume.

HALLE a. Saale
Grosse Steinstrasse 79.

Fernruf 540.

Unsere sehenswerte Ausstellung vollständiger
Wohnungs-Einrichtungen
und Braut-Ausstattungen

sowie einzelner Möbel bietet in allen Abteilungen
hervorragende Neuheiten.
Interessenten sind zur zwanglosen Besichtigung höflichst eingeladen.

Klassische und moderne Stilarten.
Jede Preislage.

Dekorationen nach eigenen Entwürfen.
Kosten-Anschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

80 Muster-Zimmer.

Feinste Referenzen.



Kaufhaus-Brühl

G. m. b. H.

Leipzig.

Spezial-Angebote für einzelne Abteilungen.

Parterre.

Strickgarn Reine Wolle, echt schwarz $\frac{1}{4}$ Pfd.	95
Herrensocken garant. reine Wolle, grau und schwarz, prima Kammgarn mit Patentschuss u. Strickfuss, äusserst dauerhafte u. haltbare Qualität	Paar 75
Damenstrümpfe garant. reine Wolle, engl. lang, echt diamantschwarz und lederfarbig, vorzögl. Qualität, fein gewebt mit verstärkter Ferse u. Spitze desgl. 1 > 1 gestrickt, extra schwere Ware	Paar 95
Damenhandschuhe für die Herbstsaison, imit. schwedisch mit 2 Druckknöpfen, sämtliche Strassenfarben, tadellose Konfektion, Garantie für jedes Paar	Paar 55
Sammet-Gummigürtel der Modedartikel, schwarz, marine, braun, bordeaux mit modernen Schliessen	1,25
Herren-Oberhemden farbig, „Sport“ Percal, durchgestreift	3,75
Herren-Oberhemden farbig, „Newport“ schöne Dessins	2,60
Farbige Garnituren 1 Serviteur und 1 Paar Manschetten elegante neue Dessins	58 und 85
Herren-Stehkragen 4fach Leinen, 5 und 6 $\frac{1}{2}$ cm hoch, $\frac{1}{2}$ Dtzd.	1,45
Herren-Stehumlegekragen 5 cm hoch	$\frac{1}{2}$ Dtzd. 1,95
Herren-Spazierstöcke mit echt Hornkrücke schwarze und farbige Mäzler	2,75
Flügeltasche echt Natur-Leder, 24 cm gross, schwarz, grobnarbig	2,25
Sioux Taschen	Stück 85
Taffet-Bänder schwere reinseid. Qual., alle modernen Farben am Lager, ca. 16 cm breit	65
	ca. 12 cm breit. 52
Taffet-Bänder reine Seide, schwarz, sowie ca. 90 Farben, ca. 11 cm breit	M. r. 28
Klosett-Rollen Qualität Ia, 10 Rollen	95
	Qualität Ib, 6 Rollen 95
Butterbrotpapier in Faltschacht, garant. fettdicht, 5 Pakete	95

Zwischenstock.

Tändel-Schürzen weiss, versch. Fassons u. Ansfähr.	Stück 42
Tändel-Schürzen farbig, modern besetzt	Stück 58
Wirtschafts-Schürzen Reform- und Mieder-Fasson	1,45

Zwischenstock.

Chevrons u. Diagonals mod. Gewebe, reine Wolle, in nur gangbaren Farben, doppelbr., Mtr.	85
Cheviot-Gewebe reine Wolle, in aparten kleinen Blockkaros, nur modernste Farben	1,10
Wollene Blusenflanelle aparte Bandstreifen und Karos, geeignet für engl. Homdblusen in den versch. Farbstell.	1,00
Velours für Blusen, Matinés, Kleider etc., mod. Muster, vorzügliche Qualität	Mtr. 35
Hemden-Barchende dauerh. Strapazier-Qualität	Mtr. 25
Drell-Küchenhandtücher ca. 48/110 extra schwer	Dtzd. 5,50
Küchen-Handtücher haltbare Ware Grösse ca. 48/105	Dtzd. 3,65
Croisé-Barchende weiss, haltbare Qualität	Mtr. 30
Croisé-Barchende la weiss Mtr.	45 und 65
Züchen bunt, dauerhafte Qualität, Deckbettbreite	Mtr. 65
	Kissenbreite Mtr. 40
Sopha-Kissen gestickt, extragross, mit Volant, gute Füllung	Stück 1,65
Javastoffe ca. 150 cm breit, weiss, creme, ecru	Mtr. 1,00
Damen-Hemden gute Konfektion, mit Madeirapasse	Stück 1,65
Damen-Hemden in 6 versch. d. Fassons	Stück 1,95
Damen-Nachtjacken nur gute Qualitäten, mehrere Fassons	Stück 1,95
Anstandsrocke farbig, mit gebogtem Volant	Stück 1,15
Eiderflanellrocke kariert.	Stück 1,25 u. 1,65
Croisérocke weiss, mit Volant, festoniert oder mit Hohlsaum	Stück 1,20
Damen-Regenschirme prima Halbseide, pezialmarke	Stück 3,90
Damen-Regenschirme Spezialmarke „Brühi“ prima reinseid. Taffet-Qualität	Stück 7,25

I. Stock.

Jacquard-Corsets Frackfasson	Stück 1,95
Tüll-Blusen weiss, reich ausgestattet	Stück 5,50
Kostümröcke fusfrei, moderner gestreifter Stoff, m. ausspringenden Falten	Stück 3,25
Engl. Paletots ca. 100 cm lang, geschweift, modernste Stoffe	Stück 8,75
Abendmäntel Tuch mit Flanell-Zwischenlage, hell und dunkel	Stück 18,75
Tuchkostüme mit langen Paletots, in 4 mod. Farben	Stück 27,00
Kinderkleider Faltenhänger m. Lackgürtel, mod. kar. Stoffe, alle Grössen	Stück 3,25
Gardinen vom Stück, weiss und creme, ca. 120 cm breit	Meter 58
Gardinen abgepasst, weiss u. creme, 120/300 Mtr. engl. Tüll, vorzügliche Relief-Qualität	Fenster 3,65
Gardinen abgepasst, weiss und creme, ca. 130/320 Meter, engl. Tüll, vorzügliche Relief-Qualität	Fenster 5,90
Vitragen abgepasst, prima Körper, weiss und creme, reiche Karbelstickerie, bis 2 $\frac{1}{4}$ Meter Länge	Fenster 2,35
Wollene Schlafdecken graumeliert mit Kante	Stück 3,65
Klassiker in geschmackvollen Einbänden	Band 95
Kunstblatt „Aurora“ nach dem Gemälde von Reni, Grösse 74x75 cm	35

II. Stock.

Bierseidel amerikanisch	0,5	0,4	0,3	0,25	Liter Inhalt
	28	26	25	20	
Goldrandbecher	$\frac{1}{4}$ Liter	8			
Weingläser Spezial-Kristall „Mathild“	No. 0	1	2	2	2
	2	2	2	2	18
Compots Favrit*-Pressglas, rund	No 1	2	3	4	5
	180	135	98	68	55
	35	25			
Kaffeekannen echt Porzellan	3	6	10	12	Tassen Inhalt
	44	82	100	155	
Kaffeetassen echt Porzellan indisch blau					
Teeschalen	Gr. 1	2	3	4	
	38	40	45	60	
Kaffeekannen echt Porzellan, indisch blau	3	6	10	12	Tassen Inhalt
	1,00	1,65	2,00	2,50	
Salats Festons, blau Zwiebel	Gr. 1	2	2 $\frac{1}{2}$	3	4
	85	68	50	45	35
	24				
Salats weiss	Gr. 1	2	2 $\frac{1}{2}$	3	4
	60	50	42	35	28
	20				
Milchtöpfe konisch, weiss	0	2	3	5	6
	85	40	35	26	22
	18				